

Hermann Syzygos: Der Engel von Bremen

Man schreibt das Jahr 1806 in der schönen Hansestadt Bremen, deren ehrbare Bürger sich tapfer durchschlagen. Die junge Gesine Miltenberg (genannt Gesche), geborene Timm, verheiratet mit dem Sattlermeister Miltenberg - der sich lieber dem Schnaps und auch käuflichen Frauen hingibt, als ein guter Ehemann zu sein - betört in erster Linie mit ihren faszinierenden Augen und ihrer erfrischenden Schönheit. In zweiter Linie ist Gesche vor allem aber wegen ihrer, beinahe schon zwanghaften, Hilfsbereitschaft bekannt. Ihre aufopfernde Rolle geht aufgrund zahlreicher Belehrungen in ihrer Kindheit so weit, dass man kaum noch zwischen Helfermacke und Heiligenschein zu unterscheiden vermag. Und so sieht man Gesche Miltenberg jeden Mittwoch durch Bremen wandeln, um Bettler und Bedürftige mit allem zu versorgen, was notwendig ist.

Gesche stammt aus einer bürgerlichen Familie, deren Lebensunterhalt vom Vater, einem fleißigen Damenschneider, bestritten wird. Ebenfalls zur Familie gehört ihr Zwillingsbruder, Johann Timm Junior, der schon bald dem „zweitältesten Gewerbe“ der Welt nachgehen sollte.

Prinzipiell ist Gesche Miltenberg ja ziemlich zufrieden mit Sein und Bewusstsein, obwohl ihr Gatte sich aufgrund seiner zahlreichen Besuche bei Bremens Hafennutzen die Syphilis eingefangen hat. Nur ganz tief in ihrem Inneren sehnt sie sich nach etwas mehr vom Leben. Als nun noch ihr Ehemann die Zockerei für sich entdeckt und dadurch Haus und Hof zu verspielen drohte, nehmen ihre Eltern Gesche mit zur jährlichen „Korporals-Mahlzeit“, um sie ein wenig abzulenken. Dort lernt sie ihre „große“ Liebe kennen, den 29-jährigen Weinvertreter Michael Gottfried, der zwar, wie viele andere auch, dem Charme der anmutigen Gesche nur schwer widerstehen kann, aber sich natürlich wegen ihrer Ehe von ihr angemessen zurückhält.

1809 stellt Gesche fest, dass sie ihr erstes Kind unterm Herzen trägt. Im September des Jahres erblickt ein Mädchen (Adelheid) das Licht der Welt. Ein kleines, schwaches Kind, dem man die Keime der furchtbaren Krankheit ihres Vaters deutlich ansieht.

Obwohl Gesche mit verführerischen Düften, Kosmetika und schicken Kleidern lockt, sobald sich Michael Gottfried in der Nähe bzw. in Bremen aufhält, gelingt es ihr nicht, seine Zurückhaltung zu „knacken“. Und je zurückhaltender er sich verhält, umso mehr tut Gesche, um ihm zu gefallen. Als nichts hilft und ihr Liebeskummer sie zu übermannen droht, findet sie einen anderen Tröster, ebenfalls ein Weinhändler, namens Olaf Eysen, ein verheirateter Mann mit knubbeliger Nase. 1810 wird ein Sohn (Heinrich) geboren, dessen ebenfalls knubbelige Nase für Klatsch und Tratsch sorgt. 1812 schenkt Gesche einer weiteren Tochter, Johanna, das Leben.

Eine nicht ganz unwesentliche Rolle in dieser Geschichte spielt aber auch die „angebliche“ Kapitänswitwe, Erna Blei, umgarnt vom Gerichtsdienner, Lüder Siemers, die erst seit ein paar Jahren in Bremen lebt. Dennoch konnte sich Erna Blei in der kurzen Zeit einen Platz an der Sonnenseite Bremens erobern. Nicht zuletzt wohl, weil man ihr nachsagt, sie habe das Zweite Gesicht. Aber vor allem, weil sie stets ihre Rechnungen und Miete pünktlich bezahlt, wobei niemand genau weiß, woher sie das Geld dafür nimmt. Nach Aloe Vera riechend, legt Erna Blei jedenfalls jedem gern die Karten, der wissen will, was nun wirklich Trumpf ist – natürlich gegen ein geringes Entgelt.

Trotz gegenseitiger Antipathie stattet Gesche der Kapitänswitwe einen Besuch ab, um mehr über ihre Zukunft zu erfahren. Aber die Karten sagen nichts Gutes voraus. Gesche soll alle aus ihrer Familie überleben. Aber was das tatsächlich für sie bedeutet, und wie viele Leichen ihren Lebensweg säumen werden, das stellt sich erst nach und nach beim Lesen dieser interessanten, etwas schwarz-humorigen und gruseligen Geschichte heraus.